



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die deutsche Ostmark**

**Both, Heinrich von**

**Lissa i. P., 1913**

Vorwort. Von Kaiserl. Gesandten z. D. Ludwig Raschdau, Berlin.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77577)



Volkstümliche Prachtwerke, die in den mannigfaltigsten Beziehungen über ein bestimmtes Land und seine Bewohner in Wort und Bild Aufschluß geben und das Verständnis und Interesse des Lesers für die geschilderte Gegend zu wecken suchen, kennt man bei uns fast nur für ausländische, womöglich recht fernliegende Bereiche. Indien, Japan, Ägypten sind es vorwiegend, die uns durch solche Prachtwerke veranschaulicht und näher gerückt werden. Das sonnige Italien mit seinen Natur- und Kunstschätzen hat verschiedene Darstellungen gefunden, selten aber die eigene Heimat. Hier werden nur ausnahmsweise und dann nur landschaftlich besonders hervorragende Gegenden, wie etwa das Rheinland, solcher Auszeichnung teilhaftig. Die von der Natur vielleicht weniger reich ausgestattete, deshalb aber doch an eigenartigen Reizen durchaus nicht arme Ostmark ist noch nicht zu solchen Ehren gelangt. Sie ist für Millionen Deutscher noch heute fast ein fremdes Land, in manchem Sinne „Ausland“. Zwar haben die in den letzten Jahren wesentlich verbesserten Verkehrsverhältnisse und die Verlegung nationaler und internationaler Kongresse aller Art in die Hauptstädte der Ostmark diesen Teil des Deutschen Reiches beträchtlich weiteren Kreisen bekannt gemacht, aber für die übergroße Mehrzahl der Reichsdeutschen gilt doch der deutsche Osten auch heute noch für ein Stück Welt, das man nicht zu kennen braucht. So mancher Deutsche, der fast alle Staaten Europas mit eigenen Augen geschaut, weiß von diesem wichtigen Teile unseres Vaterlandes weder aus eigenem Augenschein noch aus aufklärenden Büchern. Jenseits der Oder beginnt für ihn die sarmatische, freudlose Steppe.

Ist dieses Vorurteil schon landschaftlich keineswegs berechtigt, so darf es vor allen Dingen unter nationalpolitischen Gesichtspunkten keinen Bestand haben. Mit gutem Grunde wird in deutschen Blättern dafür geworben, daß der Strom der deutschen Reisenden sich ergieße in solche europäische Gegenden, in denen das Deutschtum auf gefährdetem Außenposten steht, so namentlich in gewisse Teile der Donaumonarchie. Ungleich wichtiger noch ist es aber, die Deutschen aus dem Reich vertraut zu machen mit jenen Gebieten innerhalb der Reichsgrenzen selbst, in denen der Deutsche in heißem Kampfe um den Boden und um die Erhaltung seines Volkstums steht.

Diesem Zwecke, dieser unter vielfachen Gesichtspunkten bedeutsamen Aufgabe soll das vorliegende Werk dienen. Es soll die deutsche Ostmark in Nord und Süd und West unseres Vaterlandes bekannter und geschätzter machen, es soll auch in den Herzen der deutschen Ostmärker selbst die Liebe zur Heimat vertiefen. Hervorragende Sachmänner auf allen Gebieten der Landeskunde, die ihre Arbeit in den Dienst der Ostmark gestellt und dort zum größten Teile noch heute wirken,

haben sich vereinigt, um nicht nur Land und Leute in übersichtlicher Darstellung zu schildern, sondern auch einzudringen in die Gestaltung und die Nutzbarmachung des Landes, in die Sitten und Gewohnheiten, in die wirtschaftliche und künstlerische Betätigung seiner Bewohner. Gelegentlich wird über den engeren Rahmen der westpreussisch-posenischen Ostmark hinausgegriffen in die von gleichen Nationalitätenkämpfen erfaßten ober-schlesischen Lande, die nicht nur für den Osten, sondern für ganz Preußen und für ganz Deutschland durch ihre hochentwickelte Industrie eine so bedeutsame wirtschaftliche Rolle spielen. Wenn sich in einzelnen Abhandlungen auch hie und da Wiederholungen vorfinden, so wird sie der Leser mit der Natur des Buches als eines Sammelwerkes entschuldigen. Bei der großen Zahl von Mitarbeitern und der Selbstständigkeit ihrer Tätigkeit haben sich solche gleichartige Betrachtungen nicht ganz vermeiden lassen.

Der deutsche Ostmarkenverein, der auf den Rat unseres großen Staatsmannes im Jahre 1894 gegründet worden ist und sich zur Aufgabe gemacht hat, Verständnis und Interesse für die östlichen Teile unseres Vaterlandes in weitere Kreise zu tragen und damit dem bedrohten Deutschtum eine kräftige Stütze zu gewähren, hat in diesem Bestreben die Anregung zu dem vorliegenden Werke gegeben. Mit Genugtuung und lebhaftem Danke darf er feststellen, daß seinem Rufe nicht nur die Verfasser der nachfolgenden Aufsätze gern gefolgt sind, sondern auch, daß zahlreiche Freunde seiner großen Aufgabe sich sogleich bereit gezeigt haben, durch reiche Spenden das Unternehmen sicherzustellen und seine würdige Ausführung zu ermöglichen. Sie haben damit unserer vaterländischen Sache einen großen Dienst erwiesen.

Möge es denn den zu diesem Werke vereinigten Arbeiten gelingen, dem Boden, auf dem sich das heiße Ringen zwischen Deutschtum und Slaventum abspielt, und dessen Behauptung in sicherer deutscher Hand eine Lebensfrage für das Bestehen und die Wohlfahrt Preußens und des ganzen Deutschen Reiches ist, in der Wertschätzung der deutschen Landsleute innerhalb der schwarzweißroten Grenzpfähle die Beachtung zu erringen, die ihm gebührt. Möge dieses Buch darüber hinaus, gegenüber den Entstellungen und Mißdeutungen einer eifrigen Auslands-  
presse, vor aller Welt dartun, welche Kulturwerke und Kulturwerte das Deutschtum in der Ostmark in harter und unermüdlicher Arbeit geschaffen hat, und möge es endlich die Ostmarkdeutschen für ihren Teil ermuntern und anfeuern, tapfer auszuhalten in der Wacht an der Warthe und Weichsel.

Berlin, Mai 1915.

Ludwig Raschdau.